

SCHRIFTTUM DER BURGENKUNDE

Buchbesprechungen und Schrifttums-Nachweisungen

Wir bitten die einzelnen Karteikarten abzutrennen und in einem Karteikasten DIN A 7 zu ordnen nach den rechts aufgedruckten Klassifikations-Zahlen. Sie erhalten damit von der DBV einen sich fortlaufend vervollständigenden Schrifttums-Nachweis zur Burgenkunde und Denkmalspflege.

DK 728.8

△ 3.0

Armin Tuulse:

Burgen des Abendlandes

240 S., 224 Abb. im Text, 228 Tafelabb., Geb. 21,5 x 27 cm. Verlag Anton Schroll Wien-München. DM 36,—.

Das Werk ist eine wichtige Weiterführung der großen Publikationsreihe Ebhardt, Piper und Schuchhardt. Es gibt eine zusammenfassende Gesamtdarstellung des europäischen Burgenbaues in methodisch neuer, von der modernen Kunstwissenschaft inspirierter Sicht. Ein Einleitungskapitel schildert die Grundlagen: Orient, Griechenland, Rom. Der Hauptteil gliedert den europäischen Burgenbau in zwei Epochen: die romanische und die gotische Burg. Jedes Kapitel ist chronologisch und topographisch-geographisch geordnet. Die zeitliche und örtliche Abgrenzung der einzelnen Wehrbaulandschaften geschieht nach Gesichtspunkten der Wehrtechnik (z. B. Gotik, d. h. im Kirchenbau Spitzbogen, im Burgenbau Flankentürme), künstlerischer Stilform (Naturverwachsenheit, Mauergliederung, Silhouette mit kubisch fester oder ma-

DK 728.8

△ 3.0

Theodor Wildemann:

Rheinische Wasserburgen und wasserumwehrte Schloßbauten.

86 S., 160 Tafeln. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei Neuß. DM 18,50 (Jahrbuch 1954 des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz).

1937 erschien die erste Auflage dieses viel beachteten Werkes, das nun in textlich und bildlich ergänzter Ausgabe erneut vorliegt. Neben den Arbeiten von E. Renard, R. Klaphek, Graf Wolf-Metternich, W. Pinder und Albert Steeger gab das Werk Wildemanns die erste wissenschaftliche Darstellung der rheinischen Wasserburgen und des Problemkreises „Wasserburgen“ überhaupt; es ist heute noch grundlegend. Der Verfasser schildert einleitend die romantisch-malerischen Werte der Wasserburgen und die schwierigen denkmalpflegerischen Probleme der Erhaltung und wendet sich dann den historischen Fragen zu, besonders der Entstehung und Gründung der Wasserburg, ihren siedlungsgeographischen Bedingungen und den frühen Burgformen, der Turmhügel-Wallburg oder Motte. Gerade dieses Kapitel wurde gegenüber

DK 728.8

△ 3.6

Curt Tillmann:

Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser

3 Textbände in Lexikonoktav, etwa 1700 Seiten, 1 Tafelband mit 58 Farbkarten. Bisher erschienen Bd. I und II (= 8 Lieferungen). Anton Hiersemann Verlag, Stuttgart. Preis je Lieferung DM 25,—.

Das Lexikon erfaßt den gesamten deutschsprachigen Raum, also einschließlich Schweiz und Österreich, und es umfaßt untergegangene Burgen (etwa 5900), Burgruinen (etwa 6500) und Schlösser, die durch Umbauten aus Burgen entstanden (etwa 6600). Das Werk verzeichnet in alphabetischer Folge die Burgstätten, beschreibt die Bauanlage, erwähnt die Bauherren und Hauptbesitzer, gibt die wichtigsten Daten der Baugeschichte, verweist kurz auf die geographische Lage und nennt die wesentlichste Literatur. Ein umfangreicher Tafelband mit nahezu 60 Landkarten, in denen jede Burg und jedes Schloß eingezeichnet sind, wird das Lexikon ergänzen und abschließen. Der Verfasser hatte das Material zu diesem Lexikon in jahrelanger Arbeit gesam-

DK 728.81

B 62

Adolf Herrenbrodt:

Der Husterknupp

Eine niederrheinische Burgenanlage des frühen Mittelalters. Mit Beiträgen von A. Zippelius, W. Herre und G. Siewing. 220 S., 80 Textabb., 43 Tafeln, 10 Geordnete, mehrfarbige Faltkarten. Böhlau-Verlag Köln—Graz 1958. Preis DM 22,50.

Durch den fortschreitenden Braunkohlenabbau am Niederrhein wurde 1949 die im 14. Jahrhundert untergegangene frühmittelalterliche Burgenanlage des „Husterknupp“ an der Erff, nahe Frimersdorf, entdeckt und 1949 bis 1951 durch das Rheinische Landesmuseum in Bonn ausgegraben. A. Herrenbrodt gibt in diesem Buch einen ausführlichen, durch viele Fotos, Pläne und Detailzeichnungen erläuterten Bericht und wertet zugleich die Funde historisch und baugeschichtlich aus. Der Husterknupp war ein Besitz der Grafen v. Hochstaden, vermutlich der Stammsitz dieses Geschlechts. Vier Bauperioden ermittelte der Verfasser aufgrund der Grabungsergebnisse: Periode I, letztes

DK 728.8

△ 3.0

Bodo Ebhardt:

Der Wehrbau Europas

Bd. II, 1, 328 S., 374 Abb., 96 Tafeln; Bd. II, 2, 420 S., 409 Abb. und 32 Tafeln. H. Rauschenbusch Verlag Stollhamm (Oldbg.). Geb. 22,5 x 30 cm. Preis je Band DM 90,—.

Geheimrat Architekt Prof. Bodo Ebhardt, † 1945, Mitbegründer und Präsident der Deutschen Burgenvereingung, widmete sein Leben als Architekt und Forscher dem deutschen und europäischen Burgenbau. Auf vielen Reisen durch alle Länder Europas zeichnete er Grund- und Aufrisse, Skizzen und Ansichten und erforschte viele Burgenbauten durch quellenkundliches und baugeschichtliches Studium. Die Summe dieses Wirkens ist sein dreibändiges Werk: „Der Wehrbau Europas. Versuch einer Gesamtdarstellung der europäischen Burgen.“ 1939 erschien der erste Band. Band 2 verbrannte in Leipzig in der Druckerei während des Krieges. Durch die Mühnen der Erben Ebhardt konnten mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

DK 728.8

△ 36

Heinrich Kreisel:

Burgen und Schlösser in Altbayern

Aufnahmen von Helga Schmid-Glassner.

70 S., 128 Tafeln und 28 Abb. im Text. Deutscher Kunstverlag, München und Berlin, 1957. DM 19,50.

Der Band „Altbayern“ umfaßt das Kernland des alten bayerischen Stammesherzogtums einschließlich des „Nordgaues“. Nach einem Überblick über die historische Entwicklung, in der dem Hause Wittelsbach eine entscheidende Rolle zufiel, betrachtet der Verfasser in chronologischer Folge die Burgen und Schlösser von der romanischen Zeit bis ins 19. Jahrhundert. Romanische Burgen von großem Wert finden sich vor allem im Nordgau (Flössenbürg), Leuchtenberg, Trausnitz, Obermurach u. a.), auch Hirschberg, Landshut, Donaustauf, Prunn und Höhlenburgen sind besonders zu erwähnen. Der Burgenbau der Gotik erbringt überraschend großartige Werke (Burghausen, Landshut, Straubing und vor allem Ingolstadt), der Residenzbau

DK 728.8

B 38

Robin Fedden und John Thomson:

Kreuzfahrerburgen im Heiligen Land

116 Seiten, 60 Tafelabb., 13 Abb. im Text. Verlag F. A. Brockhaus, Wiesbaden 1959. DM 21,50. (englische Originalausgabe „Crusader Castles“, London 1957).

Das Buch ist die erste Publikation, die sich seit dem 1871 erschienenen französischen Werk von G. Rey mit dem syrischen Burgenbau beschäftigt. Die englischen Verfasser erörtern den Problemkreis der kaum 200 Jahre (1099 bis 1291) blühenden Kreuzfahrerburgen in einer sehr vielseitigen und umfassenden Fragestellung. Sie fragen nach der Ursache dieser gewaltig und in großer Zahl angelegten Burgen: Kleinheit des eroberten Landes, damit geringe Einflußzone, Mangel an waffenfähiger Besatzung, feindlich eingestellte Bevölkerung. Sie schildern die Entwicklung des Burgenbaus in einer Expansions- und in einer Rückzugsperiode. Sie forschen nach den Wandlungen der Architekturformen — Grundriß, Donjon, Flankentürme, Torbauten, Pech-

DK 728.8

△ 36

Mitteilungen der Burgenkommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

- Nr. 1 (1951) Burg und Herrschaft in Neulengbach
A. Historische Darstellung von Rudolf Büttner
B. Bauaufnahme und Baubeschreibung von Adalbert Klaar.
- Nr. 2 (1953) Vorwort des Obmannes August Loehr
E. Klebel: Mittelalterliche Burgen und ihr Recht.
- Nr. 3 (1954) Gutkas Karl: Stadttürme in St. Pölten
Holter Kurt: Burg und Herrschaft Pernstein. Zur Burgenkunde und Wirtschaftsgeschichte.
- Nr. 4 (1955) Ebner Herwig: Die steirischen Tabore.
- Nr. 5 (1956) Ebner Herwig: Die Primaresburg. Steirische Burgstätte.
- Nr. 6 (1957) Loehr August: Zur Geschichte der Wiener Hofburg — Vorbemerkung.
Kühnel Harry: Forschungsergebnis zur Geschichte der Wiener Hofburg im 16. Jahrhundert.

SCHRIFTTUM DER BURGENKUNDE

Buchbesprechungen und Schrifttums-Nachweisungen

Wir bitten die einzelnen Karteikarten abzutrennen und in einem Karteikasten DIN A 7 zu ordnen nach den rechts aufgedruckten Klassifikations-Zahlen. Sie erhalten damit von der DBV einen sich fortlaufend vervollständigenden Schrifttums-Nachweis zur Burgenkunde und Denkmalspflege.

1958 die 1. Hälfte und 1959 die Hälfte des 2. Bandes nunmehr erscheinen. Der 1. Bd. umfaßt neben einer einleitenden Übersicht die Burgen von Deutschland, Österreich, der Schweiz, Großbritannien und Frankreich. Der II, 1 Band ist den südeuropäischen Ländern Spanien, Portugal und Italien gewidmet. Der II, 2 Band zeigt den Burgenbau von Skandinavien — Schweden, Norwegen, Finnland —, in Ost- und Südosteuropa — Polen, Sudeten, Böhmen, Mähren, Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Bosnien, Alt-Serbien, Jugoslawien, Griechenland, Kreta, Bosphorus und Dardanellen. Ein gewaltiges, umfangreiches Abbildungsmaterial ist mit großem Überblick zusammengetragen zu einem der wertvollsten Nachschlagewerke der Burgenforschung. Den Herausgebern gebührt besonderer Dank. Einige störende Zeitformulierungen (der Bände II, 1 u. II, 2 sind kurz vor dem Kriege geschrieben) müssen bei einer neuen Auflage vermieden werden.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. B.

Burgen und Schlösser 1960 I

gipfelt zunächst in der kunstreichen Stadtresidenz zu Landshut. Daneben gewinnt München immer stärker an Bedeutung; seine Residenz (leider im Kriege schwer beschädigt) zeigt alle Stufen einer glanzvollen Entwicklung. Die Schlösser Nymphenburg und Schleißheim treten neben die Stadtresidenz, die erfindungsreichen Innendekorationen des bayerischen Rokoko neben die verfeinerte Außenarchitektur. Amalienburg, Badenburger und Pagodenburg, sowie die großzügigen Gartenschöpfungen vervollständigen das Bild. Auch das 19. Jahrhundert hinterließ große architektonische Leistungen, den Königsbau der Residenz (Klenze), die monumentalen Straßen- und Platzanlagen Münchens und schließlich die Königsschlösser Ludwigs II. Den wertvollen Text ergänzt der ausgezeichnete Bildteil mit vielen „Neuentdeckungen“.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. L.

Burgen und Schlösser 1960 I

nasen — und den technischen und stilistischen Einflüssen — byzantinischer, arabischer und besonders armenischer Wehrbau. Sie erörtern die wehrtechnischen Bedingungen und moralisch-seelischen Wirksamkeiten des Belagerungskrieges, der für die zumeist in der Defensive befindlichen Kreuzfahrerburgen besonders entscheidend war. Sie widmen sich eingehend dem politischen, verwaltungsmäßigen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben in und um den Burgen (Sonderheiten des Lehnswesens, keine Familientradition, Bedeutung der drei Orden und der italienischen Stadtstaaten, Einfluß der arabischen Kultur auf die Lebensformen der Kreuzfahrer, Bevölkerungsvermischung). Sie beschreiben ausführlich und beispielhaft sieben der wichtigsten und größten Burganlagen und zeigen im Abschlußkapitel die Wehrbauten Zyperns, der Ausgangsbasis und Rückzugsstation der Kreuzfahrer.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. B.

Burgen und Schlösser 1960 I

- Nr. 7 (1957) Büttner Rudolf: Befestigungsanlagen im Wienerwald um die Jahrtausendwende.
Nr. 8 (1958) Hillbrand Erich: Die Maximilianische Befestigung von Linz.
Nr. 9 (1959) Forschungsergebnisse zur Geschichte der Wiener Hofburg II, Vorbemerkung des Obmannes August Loehr.
a) Kühnel Harry: Beiträge zur Geschichte der Wiener Hofburg im 16. und 17. Jahrhundert.
b) Ranhauer Oskar: Die kaiserl. Wohn- und Zeremonialräume in der Wiener Hofburg zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia.
c) Baupläne der alten Wiener Hofburg (3 Grundrisse) von Adalbert Klaar.

Deutsche Burgenvereinigung

Burgen und Schlösser 1960 I

lerischer Gestalt), Typologie (Turmburg, Ringmauerburg, Wohnburg = Palas, Kastell u. a.) und Soziologie (Burg als Ausdruck von Militärdespotismus = Orient, von Herrscherwillen = Pfalz, von Feudalordnung = Ritterburg). In romanischer Zeit wird die Burg aus karolingischen, normännischen und mitteleuropäischen Voraussetzungen grundgelegt; in gotischer Zeit entfaltet sie sich in vielfacher Wechselwirkung in den einzelnen Ländern. Ein Abschlußkapitel zeigt den Übergang zu Schloß und Festung. Vor der geographisch und methodisch so weit gespannten Überschau des Werkes treten Ungenauigkeiten in Details (Baugeschichte einzelner Burgen) zurück.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. B.

Burgen und Schlösser 1960 I

der ersten Auflage durch die reichen Grabungen und Funde der letzten beiden Jahrzehnte sehr erweitert. Eingehend würdigt der Verfasser die einzelnen Turmformen (Berchfrit, Flankenturm, Torturm, Wohnturm, Turmburg, festes Haus), die Grundrißanlagen (Winkelbau, Hufeisenform, Vierflügelkarree), die stilistischen Detailformen (Fenster, Arkaden, Loggien, Treppen, Turmhelme), die Garten- und Parkanlagen und die Entwicklung der Wehrtechnik. Bemerkenswert und aus dem besonderen Wissen des Verfassers geschöpft ist das Kapitel über Bautechnik und Baumaterial (Holz, Naturstein, Backstein). Die ausgezeichneten Fotos entstammen dem großen Bildarchiv des Verfassers.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. B.

Burgen und Schlösser 1960 I

melt; doch das fertige Manuskript wurde 1944 durch den Krieg vernichtet und mußte erneut zusammengestellt werden. Der kundige und kritische Leser wird verschiedentlich Irrtümer finden, mag auch gelegentlich eine Burgstelle vermissen — Fehler, die durch einen Nachtrag oder bei einer Neuauflage auszugleichen sind (das Burgenarchiv der Deutschen Burgenvereinigung auf der Marksburg bietet wichtige Hinweise). Verdienstvoll ist die große, grundlegende Sammelarbeit, bedeutungsvoll für Burgenkunde, Kunstgeschichte und Geschichtsforschung, für den Heimatfreund wie für Archiv und Zeitungen, beachtenswert der mutige Versuch zu diesem ersten, umfassenden Übersichts- und Nachschlagewerk, das eine kleinere Parallele in dem Kurzlexikon österreichischer Burgen (hrsg. von der Burgenkommission der Österr. Akademie d. Wiss., Wien) hat.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. B.

Burgen und Schlösser 1960 I

Viertel des 9. Jahrhunderts, Bau einer wasser- und palisadenumwehrten Hofanlage (Randhaussiedlung). Periode II, 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts, Bau einer Vorburg, Erhöhung der Hauptanlage durch Aufschüttung, d. h. Umwandlung der Siedlung zur Grundform einer Wasserburg zwecks Steigerung der Wehrfähigkeit. Periode III, 11. bis 13. Jahrhundert, Anlage einer Hochmotte durch verstärkten Ausbau des Hügel und der Gräben, in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts beginnender Steinausbau. Periode IV, Zerstörung der Anlage um 1200 und geringerer Neubau an etwas anderer Stelle.— Die Ausgrabungen ergaben wichtige Ergebnisse für die Geschichte und die Entwicklung der Wasserburg im frühen Mittelalter. Die sorgfältige Publizierung und Auswertung der Grabungen sind ein wertvoller Beitrag zur Burgenkunde. Bemerkenswert ist noch der Beitrag von A. Zippelius über die baugeschichtliche Stellung der Holzbauten des Husterknupp im frühmittelalterlichen Holzbau mit Angaben über Bautypen und Holzkonstruktion.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. B.

Burgen und Schlösser 1960 I

SCHRIFTTUM DER BURGENKUNDE

Buchbesprechungen und Schrifttums-Nachweisungen

Wir bitten die einzelnen Karteikarten abzutrennen und in einem Karteikasten DIN A 7 zu ordnen nach den rechts aufgedruckten Klassifikations-Zahlen. Sie erhalten damit von der DBV einen sich fortlaufend vervollständigenden Schrifttums-Nachweis zur Burgenkunde und Denkmalspflege.

DK 728.81

△ 37

Dankwart Leistikow:

Die Burg Krauthelm und die Architektur des 13. Jahrhunderts in Mainfranken

In: „Württembergische Franken“, Bd. 43, 1959, S. 52—147. Als Sonderdruck erhältlich durch die Deutsche Burgenvereinigung e. V. DM 2,50.

Die Arbeit ist ein Teildruck der 1956 von der Fakultät für Bauwesen an der TH Karlsruhe genehmigten gleichnamigen Dissertation. Sie ist dreifach bedeutsam: Als Monographie einer mittelalterlichen Burg erforscht sie vorbildlich alle quellenmäßigen, geographischen, historischen und baugeschichtlichen Bedingungen des Bauwerks, um klare Ergebnisse über Datierung, Rekonstruktion der stauischen Burganlage und über Stellung der Burg in der spätstauischen Architektur zu gewinnen; der Verfasser ermittelte zwei stauische Bauperioden: Periode I (Anfang 13. Jhd.): Bering mit Mantelmauer, dahinter Berchfrit, dreigeschossiger Palas mit Satteldach, Torbau, Wirtschaftshof als Vorburg; Periode II (1232—1240): Errichtung eines neuen Torbaues, Umbau des alten Torbaues zur großen, gewölbten Kapelle, Vergrößerung des Palas

DK 7.071

△ 21

Magnus Backes

Julius Ludwig Rothweil

Ein rheinisch-hessischer Barockarchitekt

Studien zur Deutschen Kunstgeschichte, Band 317. Verlag Heitz GmbH / Editions P. H. Heitz, Baden-Baden / Strasburg, 1959. 108 S. Text, 200 Abb. u. Pläne.

Die aus einer Dissertation an der Universität Bonn hervorgegangene Arbeit, eine sorgfältige Studie über den Architekten Julius Ludwig Rothweil (1670/75 bis 1749), wurde vom Landschaftsverband Rheinland mit dem Paul-Clemen-Preis 1958 ausgezeichnet. Ausgehend von den Forschungen Karl Lohmeyers zeichnet der Verfasser auf Grund genauer Kenntnis des umfangreichen Archivmaterials und detaillierter Quellenstudien den Lebensweg des Meisters und die Entstehungsgeschichte seiner Bauten, ihre stilistische Herkunft und ihre Nachwirkungen.

Die eingehende Biographie Rothweils, die Betrachtung seiner Hauptwerke

DK 728.8

△ 36

Burgen — Schlösser — Herrensitze

Eine Buchreihe mit alten Ansichten des 19. Jahrhunderts aus allen Landschaften Deutschlands im Verlag Wolfgang Weidlich, Frankfurt am Main. DM 16,80 (Subskription DM 14,80).

- Bd. 1, H. Sieber: Schlösser und Herrensitze in Sachsen
Bd. 2, H. Sieber: Schlösser und Herrensitze in Schlesien
Bd. 3, K. E. Mummenhoff: Schlösser und Herrensitze in Westfalen
Bd. 4, H. Sieber: Schlösser und Herrensitze in Ost- und Westpreußen
Bd. 5, H. Sieber: Burgen in Mitteldeutschland
Bd. 6, H. U. Engel: Schlösser und Herrensitze in Brandenburg und Berlin
Bd. 7, E. Thomson u. Baron v. Manteuffel-Szoege: Schlösser und Herrensitze im Baltikum
Bd. 8, H. Sieber: Schlösser und Herrensitze in Pommern
Bd. 9, Graf Adelmann u. M. Scheffold: Burgen und Schlösser in Württemberg und Hohenzollern
Bd. 10, A. Brauer: Burgen und Schlösser in Hessen

DK 728.81

△ 37

Schlegel, Richard

Veste Hohensalzburg

Otto Müller Verlag, Salzburg, 1952. 224 S. mit 114 Bildtafeln, 8 Zeichnungen und 7 Grundrißplänen.

Das Werk des 1945 verstorbenen Architekten bietet erstmalig eine umfassende Darstellung und Würdigung der gewaltigen Festung Hohensalzburg, einer der größten erhaltenen Burgen Mitteleuropas. Ihre charaktervolle Silhouette und die Wucht ihrer Baumassen bestimmen das Landschaftsbild ebenso wie das Gesicht der unvergleichlichen Stadt. Die wehrtechnische und künstlerische Bedeutung der Burg blieb bisher stark im Hintergrund. Die neue ausführliche Darstellung verbindet Geschichte, Baugeschichte und Baubeschreibung zu einem lebendigen Text, der die wichtigsten Epochen der Entwicklung in chronologischer Folge darbietet. Die Anfänge der Festung liegen in der Zeit des Investiturenstreites. Reste der romanischen Burg, insbesondere eines Wohnturmes, sind erhalten. Der Ausbau der gotischen Burg nach 1460

DK 728.8

△ 36

Richard Schmidt:

Burgen und Schlösser in Schwaben

Aufnahmen von Helga Schmidt-Glassner.

55 S., 128 Tafeln und 26 Abb. im Text. Deutscher Kunstverlag, München und Berlin, 1958. DM 19,50.

Der Ruhm der schwäbischen Burgen und Schlösser ist weiter verbreitet als die genaue Kenntnis der Bauten und ihrer architektonischen Werte. Die — leider noch unvollständige — Inventarisierung des schwer abzugrenzenden Gebietes fußt noch auf den Forschungsergebnissen des 19. Jahrhunderts; neuere Darstellungen fehlen. Der vorliegende, verdienstvolle Band zeichnet — ausgehend von den soziologischen und rechtlichen Voraussetzungen der ältesten Zeit — ein anschauliches Bild des Burgenbaues in Schwaben von den Turmhügelburgen des 11. Jh. über den glänzenden Höhepunkt der Stauferzeit bis zum Abschluß im 16. Jahrhundert (Niederalfingen). Die Burgen Berneck, Liebenzell und Stauffeck, der Hohenstaufen und die — bereits im frän-

DK 728.8

B 3.0

Richard Schmidt:

Burgen des deutschen Mittelalters

Hirmer Verlag München 1959. 84 S., 34 Abb. i. T., 9 Farbtafeln, 182 ganzseitige Fotos. Aufnahmen von Helga Schmidt-Glassner. DM 38,—.

Eine Darstellung des Burgenbaues im deutschsprachigen Raum, wie sie bisher — abgesehen von der Monographien-Reihe Bodo Ehardts aus dem Anfange dieses Jahrhunderts — noch nicht erschien. Den aus vielen Grundrissen, Farb- und Schwarzweißfotos zusammengestellten Bildteil begleiten Bilderklärungen mit kurzer Baubeschreibung und Baugeschichte. Der Text wendet sich in einem neuen, bisher vernachlässigten, aber sehr fruchtbaren Gesichtspunkt an die Burgenkunde: der Verfasser geht nicht vom Bauwerk, sondern vom Bauherrn aus, d. h. von der für die Bestimmung und Anlage der Burg entscheidenden Persönlichkeit. Aus Entwicklung und Stufung des deutschen Adels und aus der Auseinandersetzung Kaiser—Landesherren verfolgt der Verfasser die Geschichte des deutschen Burgenbaues: germanische

DK 929.7

△ 3.1

Robert Steimel

... im vordersten Gefecht!

Kleine Geschichte des deutschen Adels

Steimel-Verlag, Köln-Zollstock, 1959. 176 S., 5 Abb., 2 Tab. Lit. Verz. Kart. 12,5/21 cm, 9,80 DM.

Inhaltsverzeichnis:

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. Vorwort | Die Ritterorden |
| 2. Einleitung | Der Deutsche Orden |
| 3. Der Uradel | C. Das Patriziat |
| Herkunft der Kaiserhäuser | 4. Der Alte Adel |
| A. Der Hohe Adel | 5. Der Briefadel |
| Die Ebenbürtigkeit | 6. Kirche, Klöster, Stifter |
| B. Die Ministerialen | 7. Der Adel in den außerdeutschen germanischen Ländern |
| Das Rittertum | 8. Der Deutsche Adel seit 1806 |
| Die Raubritter | |

DK 697

B 98

Schrifttums-Ubersicht über Feuerstätten — Öfen — Kamine

Alfred Faber, Entwicklungsstufen der künstlichen Heizung. R. Oldenburg, München, 1957

Viktor R. v. Geramb, Die Feuerstätten des volkstümlichen Hauses in Österreich—Ungarn. Aus Wörter und Sachen, Band III., Carl Winters Universitätsbuchhandlung Heidelberg, 1911.

Hans Grohmann, Heizungen, ein Querschnitt durch die gebräuchlichsten Heizungsarten. Bruckmann-Verlag, München, 1958.

Wolfgang Henze, Architektur- und Baukeramik (darin Kachelöfen und Kamine). VEB Wilhelm Knapp-Verlag, Halle (Saale) 279 Seiten, 290 Abb., 1955.

Edmund Meier-Obrist, Kulturgeschichte des Wohnens im abendländischen Raum. Ferd. Holzmann-Verlag, Hamburg, 344 Abb., 1956.

Fritz R. Barran, Der offene Kamin. Julius Hoffmann Verlag, Stuttgart, 1958. 173 Lichtb., 60 Zeichn., 16 Werkz.

Hans Grohmann, Kachelöfen und Kamine. G. D. W. Callwey Verlag, München, 1951, Abbildungen

SCHRIFTTUM DER BURGENKUNDE

Buchbesprechungen und Schrifttums-Nachweisungen

Wir bitten die einzelnen Karteikarten abzutrennen und in einem Karteikasten DIN A 7 zu ordnen nach den rechts aufgedruckten Klassifikations-Zahlen. Sie erhalten damit von der DBV einen sich fortlaufend vervollständigenden Schrifttums-Nachweis zur Burgenkunde und Denkmalspflege.

kischen Gebiet liegenden — Burgen Reichenberg, Beilstein, Lichtenberg und Neipperg seien hervorgehoben. Reiches Studienmaterial bieten die mächtigen Landesfestungen des 16. Jh., bedeutende Bauten der Renaissance Stuttgart und Heiligenberg. Die eindrucksvollen Leistungen des Barock, Ludwigsburg mit Favorite und Monrepos, das Neue Schloß in Stuttgart und die prachtvolle Solitude, finden ihren Ausklang im Schloßgut Hohenheim. Die großen Restaurationen des 19. Jh. (Hohenzollern und Sigmaringen) bedürften einer gesonderten Darstellung.

Die Fülle des Materials ist überzeugend gegliedert und dargeboten. Die Planwiedergaben sind leider ungleichwertig, die fotografischen Aufnahmen dagegen von hoher Qualität.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. L.

Burgen und Schlösser 1960 I

Ringmauer- und Fluchtburg, fränkischer unbefestigter Königshof, karolingisch-salische unbefestigte Pfalzen, daraus entstehend einerseits die befestigte Hohenstaufenpalz, andererseits die Burg der Reichsministerialen und des deutschen Hochadels. Die Turmburg („Turmhügelburg“, seit 11. Jhd.) ist eine eigene Schöpfung des Hochadels. Die Verschmelzung mit der Ringmauerburg ergab die eigentliche mittelalterliche Burgform, wozu als dritter Typ die Abschnittsburg (Spornlage) kommt. Eigene Gesetze entwickelten die Ordensburgen. Österreich wird — nicht ganz verständlich — gesondert behandelt. Die Irrtümer in den Details (Fehler in Baugeschichte, Bildbeschriftung oder Burgbeschreibung) treten vor der wichtigen Leistung einer klaren zusammenfassenden und übersichtlichen Darstellung zurück.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. B.

Burgen und Schlösser 1960 I

Berufe des Adels
Wertänderung von Titeln und Prädikaten
Demokratie, Republik, Monarchie

9. Literatur-Verzeichnis

10. Register

In gedrängter Form, flüssig geschrieben für den an deutscher Geschichte und an Adels- und Ritterorden-Geschichte und Heraldik Interessierten. Wichtig für die Burgenfreunde und Burgenbesitzer. Informiert über Uradel, Hohen Adel, über Ebenbürtigkeit, Ministerialen, Rittertum, Ritterorden, Patriziat und Briefadel in Deutschland unter Angabe der Quellen. Eine sorgfältige Arbeit, die durch 2 Übersichten über die regierenden und seit Anf. 19. Jahrhundert entthronten Fürstenhäuser und über vormalig reichsständische Fürstl. u. Gräfl. Häuser und durch ein ausführl. Literatur-Verzeichnis ergänzt wird. Nach einem zusammenfassenden Bericht über den deutschen Adel seit 1806 nimmt der Verfasser positiv Stellung zu Berufung und Beruf des Adels und zur Monarchie.

Deutsche Burgenvereinigung

Prof. Sp

Burgen und Schlösser 1960 I

Herbert Nagel, Kachelöfen des 15. bis 17. Jahrhunderts. Franz Schneekluth Verlag, Darmstadt, 1957.

Josephine H. Peirce, Fire on the hearth. The evolution and romance of the heating stove. Pond-Eckberg Co. Springfield USA, 1951.

J. Pichering Putnam, The open fireplace in all ages. Boston, 1881.

L. A. Shuffrey, How to plan and build your fireplace. A Sunset book. The English Fireplace. B. T. Batsford, London, 1912. Lane Publishing Co. Menlo Park, Calif. 1951.

Konrad Strauß, Kacheln und Ofen der Mark Brandenburg. Ein Beitrag zur Geschichte des Kachelofens in Deutschland. Studien zur deutschen Kunstgeschichte, J. H. Ed. Heitz, Straßburg, 1926.

Thomas Brachert, Der schwäbische Eisenkugfuß. Ofen und Ofenplatten. N. G. Elwert-Verlag, Marburg-Lahn, 1958.

Erich Engelhard, Linksrheinische Herdgußplatten. Bildkassette: Selbstverlag des Verf., Koblenz-Pfaffendorf, Mai 1957.

Albrecht Kippenberger, Die deutschen Meister des Eisengusses im 16. Jahrhundert. N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, Marburg, 1931.

Dr. Albert Schröder, Deutsche Ofenplatten. Bibliograph. Institut AG., Leipzig, 1936.

Deutsche Burgenvereinigung

Prof. Sp

Burgen und Schlösser 1960 I

(großes, ornamentiertes Portal). Als architektur- und kunstgeschichtliche Arbeit werden neue Erkenntnisse in der Entwicklung der staufischen Kunst des Main- und Neckargebietes gewonnen, und zwar kann der Verfasser drei neue Entwicklungs- und Stilstufen herauschälen: 1180/1210 „schwerer Stil“, 1200/1230 „leichter Stil“ und 1220/1250 „synthetischer Stil“. Als burgenkundliche Arbeit wird nach wohlbegründeten Erwägungen festgestellt, daß der Anlaß für die vielen Burgenneubauten im 12. und 13. Jhd. weniger in fortifikatorischen, als vor allem in soziologischen und siedlungsgeschichtlichen Momenten zu suchen ist: die Burg „als repräsentative und befestigte Wohnform des Adels“ im Gegensatz zu „der bäuerlichen Umgebung seines angestammten Dorfsitzes“.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. B.

Burgen und Schlösser 1960 I

und die Wertung seines architektonischen Schaffens erbringen neue und wertvolle Erkenntnisse. Hanau, Weilburg, Neuwied, Hachenburg und Waldeck sind wichtige Stationen seines künstlerischen Weges. Große Schloßbauten (vor allem Arolsen), mehrere Kirchen (Weilburg), städtebauliche Aufgaben (Weilburg, Arolsen, Pyrmont), Dekorationen und Gartenkunst erscheinen als die bedeutendsten Arbeitsgebiete. Angeregt durch französische Vorbilder schuf Rothweil Werke von strenger Eigenart und hoher Qualität, die ihm einen wesentlichen Anteil an der westdeutschen Barockbaukunst des frühen 18. Jh. sichern. Sein Sohn Franz Friedrich und auch Friedrich Joachim Stengel trugen sein Erbe weiter.

Ein ausführlicher Katalog der Bauten Rothweils, zahlreiche Pläne und Fotos und ein Anhang mit Briefen und Urkunden runden die ergebnisreiche Arbeit ab.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. L.

Burgen und Schlösser 1960 I

Dichtung und Bildkunst der Romantik entdeckten den malerischen und symbolischen Wert der mit dem deutschen Landschaftsbild so eng verwachsenen deutschen Burgen und Schlösser. Der Weidlich-Verlag setzte sich das Ziel, Stiche, Lithos, Radierungen und Aquarelle des 19. Jahrhunderts zu reproduzieren. Zehn Bände dieser für alle deutschen Landschaften geplanten Buchreihe liegen bereits vor. Jeder Band behandelt auf rund 250 Seiten und nahezu 100 Tafelbildern ca. 90 bis 100 der wichtigsten und baulich reizvollsten Burgen und Schlösser. Ein einleitender Text schildert die geschichtliche Situation der jeweiligen Landschaft, die Entwicklung der bildlichen Darstellungen und gibt die Bau- und Besitzergeschichte der einzelnen Burgen, Herrensitze und Schlösser an. Die Buchreihe ist bedeutsam für die Kulturgeschichte durch ihre Verbindung von Romantik und Burgenkunde, sie ist besonders wertvoll durch die ausgedehnte Bearbeitung der heute abgeschnürten Gebiete Ost- und Mitteldeutschlands, und sie ist dem Burgenfreund ein beglückendes Geschenk sowohl als Reihe wie als Einzelband.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. B.

Burgen und Schlösser 1960 I

und vor allem unter Leonhard von Keutschach (1495—1519) brachten bedeutende Neubauten und Innenräume, das 16. und 17. Jh. die Ausgestaltung zur Landfestung. Dieses Bild blieb bis heute entscheidend.

Grundrißaufnahmen und Rekonstruktionszeichnungen, sowie der Versuch einer farbigen Darstellung zur Scheidung der Bauperioden in Grund- und Aufriß erläutern den Text. Alte Abbildungen der Burg und ergänzende Zusammenstellungen (Liste der Fürstenwappen, Bauinschriften und Jahreszahlen, Urkunden und Literatur) bieten wertvolles Material zur Baugeschichte. Der umfassende Bildteil meisterhafter Fotoaufnahmen gibt im Ganzen wie im Detail wertvolle Bildeindrücke.

Deutsche Burgenvereinigung

Dr. L.

Burgen und Schlösser 1960 I